



BAA-Direktor Wolfgang Taucher: „Die Maßnahmen der Reformen greifen.“

„Professioneller Partner“

Mag. Wolfgang Taucher, seit 15 Jahren Leiter des Bundesasylamts, über die Arbeit der Behörde, das Asylrecht, die Notwendigkeit hoher Qualität von Asylverfahren und neue Herausforderungen auf EU-Ebene.

Wie hat sich die Meinung über das Thema Asyl in Österreich gewandelt, seitdem Sie Leiter des Bundesasylamtes sind?

Taucher: Ich glaube, Asyl ist früher wie heute ein wichtiges Thema für Österreich. In den letzten zehn Jahren sind über 214.000 Asylanträge gestellt worden und mehr als 33.000 Personen wurde Asyl gewährt. Die Zahlen zeigen, dass Migration nach wie vor in einem sehr hohen Ausmaß stattfindet. Österreich hat zudem eine lange Tradition als Aufnahmeland für Schutzsuchende. Zwei Dinge haben sich bis heute nicht verändert: In unserer Arbeit haben wir stets mit Menschen und Schicksalen zu tun – und das Bundesasylamt als Asylbehörde hat keine Alternative bei der Entscheidung über diese Schicksale. Dabei müssen die Interessen der Schutzbedürftigen gewahrt werden, ohne die gesetzlichen Vorga-

ben außer Acht zu lassen. Wir müssen Migrationsmanagement heute aber unter einem anderen, einem gesamtheitlichen Ansatz verfolgen, das heißt, klar zwischen legaler und illegaler Migration unterscheiden und trotzdem eine vernetzte Betrachtung vornehmen.

Ist die „Gesamtsteuerung Asyl- und Fremdenwesen“ des Innenministeriums dafür ein Beispiel?

Taucher: Ja, bei der „Gesamtsteuerung Asyl- und Fremdenwesen“, kurz GAF, werden auf Grund von einheitlichen Definitionen und Kennzahlen gemeinsame strategische Entscheidungen für die Bereiche Asyl, Fremden- und Grenzpolizei sowie für die Grundversorgung getroffen. Das ist ein neues Steuerungsmodell für Migration, mit dem genau diesem gesamtheitlichen Ansatz Rechnung getragen werden soll.

Inwieweit hat sich das Bundesasylamt verändert?

Taucher: Das vor 18 Jahren geschaffene Bundesasylamt hat sich von einem relativ kleinen Amt zur einer großen, kompetenten Spezialbehörde entwickelt, die einen festen Platz in der österreichischen Verwaltung gefunden hat. Als ich 1996 Leiter wurde, hatten wir circa 60 Mitarbeiter, heute haben wir etwa 340. Ideen oder Systeme, die wir entwickeln, werden von anderen Behörden mit Interesse studiert und teilweise übernommen. Auch das Konzept der Außenstellen hat sich bewährt, denn es erlaubt dezentrales Arbeiten und dennoch ein einheitliches Entscheidungsniveau.

In der Bevölkerung wird mit dem Begriff „Asyl“ Unterschiedliches verbunden. Vielfach werden andere Materien des Fremdenrechts damit ver-

mischt. Welche Informationsarbeit leistet das Bundesasylamt?

Taucher: Es ist eine Herausforderung, diese durchaus komplexe Materie der Bevölkerung näher zu bringen. Zuerst ist es notwendig, in der öffentlichen Diskussion klar zwischen legaler Migration einerseits und Asyl und illegaler Migration andererseits zu trennen. Man muss unterscheiden, aus welchen Gründen Fremde nach Österreich kommen: Geht es um Flüchtlinge oder geht es um Menschen, die aus dem Ausland herkommen, um hier zu arbeiten? Wir haben letztes Jahr erstmals eine vom Europäischen Flüchtlingsfonds EFF geförderte Informationskampagne gestartet, in der das Bewusstsein für Asylfragen geschärft und Vorurteilen entgegengewirkt werden sollte. Nicht jeder Ausländer sucht Asyl, nicht jeder Ausländer ist kriminell. Damit hat das Bundesasylamt sich der Verantwortung gestellt, über das Thema Asyl und über die tägliche Arbeit der Behörde zu informieren. Wir sind in Schulen gegangen, aber auch in Städte und Gemeinden, in denen Außenstellen liegen. Überraschend war, dass man uns teilweise am Anfang kritisch gegenüber getreten ist, dass es aber überall lebendige und positive Diskussionen gegeben hat.

Was für Eindrücke haben Sie aus der Arbeit in Schulen mitgenommen?

Taucher: Es gibt bei Lehrern und Schülern ein hohes Engagement, sich im Unterricht und in Projektarbeiten mit Migration und Asyl zu befassen. Gleichzeitig besteht zum Teil aber noch deutlicher Informationsbedarf. Wir haben daher unserer Arbeit und der Behörde ein Gesicht gegeben, in dem „personifizierte Entscheidungsträger“ über ihren Alltag im Bundesasylamt gesprochen haben. Dieses Konzept ist aufgegangen, wie Rückmeldungen zeigen. Wichtig erscheint mir, dass die Tätigkeit des Bundesasylamtes transparent und professionell präsentiert wird, damit Mythen und falsche Bilder nicht unreflektiert weitertransportiert und multipliziert werden.

Wo liegt Österreich in der EU derzeit in Bezug auf die Zahl der Asylanträge?

Taucher: Wenn man den Durchschnitt der Asylanträge in den letzten Jahren betrachtet und in Relation zur Wohnbevölkerung setzt, ist Österreich in puncto Asylwerber stets unter den



Bundesasylamt (Infopoint) in Wien: „Die Verfahrensdauer soll sich dem Schutzbedarf anpassen.“

Top 5 in der EU. Es gibt allerdings bemerkenswerte Schwankungsbreiten. 1996 wurden nur 7.000 Asylanträge gestellt, 2002 waren es plötzlich 39.000. Im Jahr 2010 sank die Zahl auf 11.022 Anträge, also um mehr als 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Diese Statistiken zeigen, unter welchen Rahmenbedingungen das Bundesasylamt arbeiten muss. Migrationsströme und deren Zielländer sind nicht exakt vorhersehbar, unsere Maßnahmen müssen ein hohes Maß an Flexibilität aufweisen, damit wir auch auf plötzliche Änderungen punktgenau reagieren könnten. Dafür sind hoch motivierte und flexible Mitarbeiter notwendig.

ZUR PERSON



Wolfgang Taucher,

1963 in Graz geboren, wuchs in Steyr, Oberösterreich, auf. Von 1981 bis 1986 studierte er Rechtswissenschaften an der

Karl Franzens-Universität in Graz; danach arbeitete er als Universitätsassistent am Institut für Völkerrecht in Graz. 1986/87 erhielt er ein Auslandsstipendium am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg. Von 1988 bis 1996 war er Rechtsberater in der österreichischen Caritas-Zentrale, 1992 auch kurzfristig beigeordneter Rechtsberater im Büro des UNHCR in Wien. Seit 1996 leitet er das Bundesasylamt, seit 2006 als „Direktor“. Mag. Wolfgang Taucher ist Autor zahlreicher nationaler und internationaler Publikationen im Bereich Asyl und Migration und Lektor am Institut für Völkerrecht an der Universität Graz.

Wie gelingt es, bei den Mitarbeitern diese Motivation zu wecken und zu erhalten?

Taucher: Wir bewegen uns zwar in den engen Grenzen des Dienstrechts, Motivation hat aber nicht nur mit Geld zu tun, sondern auch mit besonderen Innovations- und Gestaltungsmöglichkeiten. Viele Mitarbeiter betrachten das sich ständig ändernde Arbeitsumfeld als positiv. Durch spezielle Aus- und Fortbildungsprogramme, durch Supervision und ein breit angelegtes Burn-out-Präventionsprogramm haben wir wichtige Schritte gesetzt, um auf die fordernde Tätigkeit im sensiblen Asylbereich zu reagieren. Die Fluktuation unseres Personals nimmt ab, Kontinuität ist wünschenswert. Man muss aber auch zur Kenntnis nehmen, dass sich Bedienstete nach einigen Jahren für einen Wechsel in andere Bereiche interessieren.

In der Öffentlichkeit werden vielfach schnellere Asylverfahren gefordert, gleichzeitig muss das Bundesasylamt jeden Fall so präzise prüfen, dass nichts übersehen wird. Andernfalls könnte einem Flüchtling bei der Rückkehr zum Beispiel Folter oder Tod drohen. Wie begegnet man im Bundesasylamt diesem Spannungsverhältnis?

Taucher: Es ist ein berechtigtes Interesse der Bevölkerung, so wie auch der Antragsteller und der Mitarbeiter des Bundesasylamtes, dass Verfahren grundsätzlich schnell geführt werden. Man muss aber differenzieren und auf eine angepasste Verfahrensdauer achten. Die Verfahrensdauer soll sich dem Schutzbedarf anpassen. Es gibt Fälle, bei denen ein sehr hoher Schutzbedarf besteht. Da gilt es, keinesfalls „auf die Uhr zu schauen“, sondern umfassende Recherchen durchzuführen und eine Entscheidung besonders detailliert aufzubereiten. Andererseits gibt es Fälle, wo wir Verfahren sehr schnell – zum Teil in wenigen Wochen – abwickeln können, beispielsweise bei Anträgen aus sicheren Herkunftsstaaten, bei Dublin-Verfahren oder bei Folgeanträgen. Im Jahr 2011 streben wir an, zehn Prozent der inhaltlichen Verfahren in einer Durchschnittsdauer von nur zehn Tagen zu erledigen. Dort, wo es keinen Schutzbedarf gibt, kann auch niemand daran interessiert sein, dass eine Entscheidung lange auf sich warten lässt.

Wie kann man verlässliche Informa-

FOTO: EGON WEISSHEIMER

tionen aus entlegenen Staaten bekommen, um nachzuprüfen, ob dort tatsächlich Fluchtgründe bestehen?

Taucher: Der wichtigste Bereich der Informationsgewinnung ist nach wie vor das persönliche Gespräch. Eine professionelle Einvernahme, eine strukturierte Gesprächsführung sind unabdingbar. Auch Dolmetscher leisten hier unverzichtbare Dienste. Seit 1. Jänner 2006 gibt es darüber hinaus am Bundesasylamt die Staatendokumentation. Diese Stabstelle dient dazu, Tatsachen zu überprüfen, die auf die Gefahr von Verfolgung in einem bestimmten Staat hindeuten und die Glaubwürdigkeit der Angaben von Asylwerbern zu beurteilen. In Kooperation mit dem Roten Kreuz/ACCORD ist eine umfangreiche Datensammlung aufgebaut worden. Im Team der Staatendokumentation finden sich Personen mit unterschiedlichster Ausbildung und auch mit Migrationshintergrund. Fakten werden nach klaren Standards erhoben und objektiv aufbereitet.

Werden Informationen auch direkt aus den Herkunftsstaaten der Asylwerber eingeholt?

Taucher: Ja, insbesondere im Rahmen von Fact Finding Missions. In Staaten oder Gebieten, wo sich nur sehr schwer Informationen gewinnen lassen oder wo es notwendig ist, nicht staatliche Informationsquellen überhaupt erst zu erschließen, sind solche Reisen unersetzbar. Wir präferieren gut zusammengesetzte Missionen, an denen Mitarbeiter verschiedener Stellen und verschiedener europäischer Staaten teilnehmen. Letztes Jahr waren Angehörige des Bundesasylamtes in Äthiopien, Somaliland und Afghanistan. Neben der Informationsgewinnung werden auch Kontakte aufgebaut, in erster Linie zu NGOs und internationalen Organisationen und nicht zu staatlichen Stellen. Denn es soll ja ein möglichst umfassendes und neutrales Bild entstehen.

Welche Änderungen des Fremdenrechts waren für die Asylbehörden besonders einschneidend?

Taucher: Dazu gehört das große Fremdenrechtspaket, das 2006 in Kraft



Wolfgang Taucher: „Mythen und falsche Bilder über unsere Arbeit dürfen nicht unreflektiert weitertransportiert werden.“

getreten ist und neben dem Asylgesetz ein neues Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz und ein Fremdenpolizeigesetz mit sich gebracht hat, aber auch die Schaffung der Erstaufnahmestellen im Jahr 2004 oder die Einsetzung des Asylgerichtshofes im Jahr 2008. Von diesem steten Wandel ist im Grunde jeder Mitarbeiter betroffen. Durch verschiedene gesetzliche Neuerungen ist es uns gelungen, positive und nachhaltige Veränderungen herbeizuführen. So konnten wir in den vergangenen fünf Jahren die Zahl der laufenden Verfahren um 68 Prozent reduzieren und die Zahl der Personen in Grundversorgung um 72 Prozent. Die Maßnahmen der vergangenen Reformen greifen also. Ein besonders guter Beweis dafür ist, dass es in den letzten fünf Jahren gelungen ist, die offenen Verfahren im gesamten Asylsystem von 40.000 auf etwas über 20.000 zu senken.

Wie kann die Qualität von Verfahren trotz erhöhter Geschwindigkeit gesichert werden?

Taucher: 2007 und 2008 wurde im Rahmen der Verwaltungsqualitätsinitiative der Bundesregierung im Bundesasylamt ein umfassendes Projekt durchgeführt, mit dem die Qualität in allen Tätigkeitsbereichen des Bundesasylamtes, nicht nur bei den Verfahren, beleuchtet und verbessert werden sollte. Qualitätsfragen sollten dabei als Teil einer längerfristigen Steuerungsstrategie gesehen werden – nicht als etwas, was neben der Arbeit passiert, sondern vielmehr als Teil der Arbeit. Wir haben alle Prozesse einbezogen,

auch das Recruiting, Einschulungen oder das Beschwerdewesen. 2008 wurde das Projekt abgeschlossen, die tägliche Qualitätsarbeit nach neuen Grundsätzen hat damit aber erst begonnen. Qualität ist etwas Gesamthafes; wir gehen von der grundsätzlichen Annahme aus, dass unsere Mitarbeiter generell bestrebt sind, qualitativ zu arbeiten, sei es bei Einvernahmen oder Entscheidungen. Qualität braucht natürlich gleichzeitig Kontrolle. Auch in der Fortbildung soll sich Qualität finden. Mittlerweile haben wir ein Fortbildungsprogramm auf sehr hohem Niveau. Der wichtigste Grundsatz ist, dass wir uns

nicht nur systematisch, sondern vor allem kontinuierlich verbessern wollen und werden.

Sind die Effekte des neuen Qualitätsmanagements im Bundesasylamt von den „Kunden“ bemerkt worden?

Taucher: Ich denke schon. Das Bundesasylamt hat als „Kunden“ ja nicht nur die Asylwerber und die Öffentlichkeit, sondern auch übergeordnete Instanzen. Durch die weitreichenden Qualitätsmaßnahmen ist es uns gelungen, die Zahl aufgehobener bzw. zurückverwiesener Entscheidungen zu reduzieren, und das trotz einer deutlichen Zunahme der Anzahl von Entscheidungen.

Seit 2007 hat Österreich keine EU-Außengrenze mehr. Warum stellen trotzdem immer noch sehr viele Menschen in Österreich Asylanträge?

Taucher: Migration folgt nicht immer logischen Mustern. Im vergangenen Jahr haben einige EU-Staaten einen überraschenden Anstieg an Asylwerbern verzeichnet, zum Beispiel Belgien und Schweden, oder Deutschland mit einer rund 50-prozentigen Steigerung. Gleichzeitig gab es in Österreich einen starken Rückgang. Die Zunahme von Asylanträgen in bestimmten EU-Ländern kann mit vielen Faktoren zusammenhängen, etwa mit sich ändernden Schlepperrouten. Der Verlauf der Außengrenzen ist dafür zum Teil keine Erklärung.

Wie wird das österreichische Bundesasylamt auf EU-Ebene eingeschätzt?

Sehr anziehend – mit der Honigfalle Sicherheit maximieren

Mit der bereits zweiten Software-Eigenentwicklung „honeyApp“ lässt Antares NetlogiX am IT Security Markt aufhorchen. Mit dieser Honigtopf-Falle ist es erstmals mit einem kommerziellen Tool möglich, Trojaner und Bots im Netz festzustellen, ohne danach aktiv suchen zu müssen. Das low-interaction-Konzept sieht vor, dass die HONEYAPP „wichtige“ Dienste emuliert und so von Trojanern und Botnetzen gefunden wird.

„HoneyApp sucht nicht, sie wird gefunden“

Sobald er „kontaktiert“ oder gescannt wird, ist die Sachlage klar: Keine Applikation oder Datenbank würde ihn jemals aufrufen, somit muss es sich um eine illegale Software oder einen Eindringling handeln, der Ihre AV Lösungen umgangen, Ihre Firewall am falschen Fuß erwischt und Ihre IPS/IDS Lösung mit etwas Zeitvorsprung abgehängt hat.

Mit herkömmlicher Software ist man immer „hintennach“ und erst nach Updates und Hot Fixes wieder sicher. Jedoch hatte Stuxnet gleich vier – zwei waren für längere Zeit offen... In hochkritischen Netzen können Sie sich auch via Email oder SMS in Echtzeit alarmieren lassen – mit dem Alert Messaging Server von Antares NetlogiX.

Effiziente Suche nach Eindringlingen wird ermöglicht

Im internen Netz ist somit rasch klar, woher diese unerwünschten Anfragen kommen, wodurch die Suche nach der „Quelle“ wesentlich erleichtert wird. Es sind viele Szenarien denkbar, in denen eine Honigtopf-Falle ausgelegt werden sollte, abhängig von den möglichen Bedrohungen oder tatsächlichen Anforderungen. Auf alle Fälle stehen auch hierbei die IT Spezialisten von Antares NetlogiX zur Verfügung.

Hohes Kundeninteresse an derartigen subversiven Abwehr- und Erkennungsmethoden haben vor allem Unternehmen und Institutionen gezeigt, die global und hier vor allem in Asien und Osteuropa tätig sind. Natürlich können Sie auch gerne – im Gegensatz zu jedem anderen Security-Hersteller – im Notfall auf die Sicherheits-spezialisten von Antares NetlogiX zurückgreifen oder diese Lösung als Managed Service Rund-um-die-Uhr betreuen lassen.

<http://www.honeyapp.net/>

<http://www.netlogix.ws>

<http://www.alert-messaging-server.com>



Taucher: Das Bundesasylamt gilt auf EU-Ebene als professioneller und verlässlicher Partner. Das österreichische Asylwesen und die Asylbehörden werden international aufmerksam studiert. Immer wieder gibt es Anfragen von ausländischen Behörden beim Bundesasylamt, um Partnerschaften einzugehen. Eine davon ist der „DACH“-Verband, bestehend aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Im Kern sind alle Asylverfahren in Europa gleich; es gibt viele Gemeinsamkeiten, auch wenn die Rechtssysteme auf den ersten Blick unterschiedlich wirken. Alles ist verzahnt, es bestehen überall Wechselwirkungen. Daher können wir viel voneinander lernen. Wir haben zum Beispiel mit den belgischen Kollegen sehr eng an gemeinsamen Dokumenten, etwa zu Afghanistan, gearbeitet; im letzten Jahr gab es im Rahmen von EU-Projekten auch einen intensiven Austausch mit Kollegen aus Polen, aus der Slowakei, Bulgarien oder Schweden. Über die Jahre haben wir zudem in der Projektarbeit eine hervorragende Zusammenarbeit mit dem Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen aufgebaut.

Sie vertreten Österreich im Verwaltungsrat des neuen EU-Unterstützungsbüros für Asylfragen EASO. Welche Chancen eröffnen sich damit?

Taucher: Es gibt hohe Erwartungen an EASO, man sollte aber realistisch bleiben. Die neue Agentur steht noch am Anfang, sie wird in ihrer unterstützenden Rolle besonders belastete Mitgliedstaaten wie Griechenland begleiten können. Daneben geht es um die bereits angesprochene praktische Kooperation im Asylbereich. In der Europäischen Union gibt es bei Asylverfahren eine große Deckungsgleichheit und dennoch Unterschiede in den Ergebnissen; auch die Herausforderungen der einzelnen Asylbehörden sind sehr ähnlich. In einem gemeinsamen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts müssen Erfahrungen viel enger ausgetauscht werden. Der Startschuss für EASO ist erfolgt; der Verwaltungsrat, zu dessen stellvertretendem Vorsitzenden ich gewählt worden bin, wird als beratendes und kontrollierendes Gremium fungieren. Letztendlich wird der Verwaltungsrat mit dem Exekutivdirektor auch die Weichenstellungen für die nächsten Jahre in der Agentur

DR. HELLMUT LECHLEITNER

PRAKTISCHER ARZT · ALLE KASSEN

ORDINATION:

Montag und Dienstag	15-18 Uhr	1232 WIEN, PFARRGASSE 34-44/60
Mittwoch	9-12 Uhr	Eingang
Donnerstag und Freitag	15-18 Uhr	ANTON-OCHSENHOFER-GASSE

TELEFON 615 25 52

WOHNUNG 667 15 72

HABERL
Malermmeister

Helmut Haberi
1150 Wien,
Stättermayergasse 22

Mobil: 0676/666 50 50
Tel.: 01/92 91 243
Fax: 01/92 91 257
office@malermmeister-haberl.com
www.malermmeister-haberl.com

Meisterbetrieb

- Biologische Materialien • Baukoordination
- Stuccotechnik • Wischtechnik • Innenausbau
- Brandschutz • Anstrich • Tapeten • Malerei
- Boden • Wand • Decke

INKU
FAHBERGER

Wir verarbeiten auch beigestelltes Material

vornehmen. Und da ist es wertvoll und wichtig, dass Österreich von Anfang an aktiv mitgestalten kann.

Ist EASO der nächste Schritt auf dem Weg zu einem gemeinsamen europäischen Asylsystem?

Taucher: Ich bin in dieser Frage geduldig. Wenn man bedenkt, dass das Asylwesen früher in der dritten Säule der EU angesiedelt war und heute hochrangig in der ersten Säule behandelt wird, hat sich bereits viel getan. Die Einrichtung des EU-Unterstützungsbüros für Asylfragen ist sicher ein weiterer Schritt. Teilweise wird diskutiert, ob die erste Phase auf dem Weg zu einem gemeinsamen EU-Asylsystem überhaupt schon abgeschlossen ist oder nicht. Ich denke, dass wir inzwischen in die zweite Phase der Harmonisierung eingetreten sind, aber die Ergebnisse der ersten Phase noch nicht endgültig abgewartet haben.

Welche Neuerungen für die Asylbehörden bringt die Fremdenrechtsnovelle 2011?

Taucher: Obwohl die Novelle mit der Umsetzung der EU-Rückführungsrichtlinie und der Rot-Weiß-Rot-Card eigentlich andere Schwerpunkte hat, ergeben sich auch Änderungen im Asylbereich. Das ist auf die bereits angesprochenen Wechselwirkungen zwischen Asyl, dem Niederlassungs- und dem Fremdenpolizeiwesen zurückzuführen. Die einzelnen Bereiche sind immer miteinander verbunden. Die Umsetzung der Rückführungsrichtlinie hat sehr eindrucksvoll gezeigt, wie notwendig wir in Zukunft ein Bundesamt für Asyl, Migration und Fremdenpolizei mit einer Kompetenzbündelung in diesem Bereich benötigen.

Welche Ziele hat sich das Bundesasylamt für 2011 gesetzt?

Taucher: Eines der Ziele, die weitere Reduzierung der Dauer verschiedener Verfahren, habe ich bereits genannt. Das Bundesasylamt ist in die Gesamtstrategie des Innenressorts „IN-NEN.SICHER.“ eingebettet. Hier sind wir in verschiedenen Projekten aktiv. Darüber hinaus gilt es, sich auf die Haushaltsrechtsreform vorzubereiten und das Qualitätsmanagement weiterzuentwickeln. Es soll eine Selbstverständlichkeit in unserem täglichen Arbeiten werden – von der Früh bis zum Abend. *Interview: Gregor Wenda*

DR. AXEL SCHWEHR		DR. ANCA SCHWEHR	
	■ Implantologie		■ Zahn- und Kieferregulierungen für Kinder und Erwachsene (SATO-Technik)
	■ Zirkonoxidkeramik		
	■ Parodontologie (Laser)		■ Funktionsdiagnostik bei Kiefergelenkerkrankungen
	■ Kiefergelenksbehandlung		
	■ Störfeld- und Herdsanierung		
Interdisziplinäres Zentrum Taborstr. 76/1/3, 1020 Wien 2. Bezirk		Termine nach Vereinbarung Tel.: 01 / 214 31 68 www.moderne-zahnheilkunde.com	



business lounge GmbH
 Restaurantbetrieb, Café und Firmenevents

Hietzinger Kai 101-105
 1130 Wien

Tel: 01 - 87 807 DW 80680
 Fax: 01 - 87 807 DW 40270



boesner
 K Ü N S T L E R B E D A R F
 Ihr Spezialist für Einrahmungen und Passepartouts
 Versandservice österreichweit
 www.boesner.at

EN ZERTIFIZIERT ISO 9001/2008

ORTHOPÄDIE JOSEFSTADT
 Orthopädie und orthopädische Chirurgie
 ambulant und stationär, operativ und konservativ

Primarius
Prof. Dr. OPPOLZER Roland
 Kinder & Säuglinge • Physikalische Therapie
 ZENTRUM FÜR WIRBELSÄULENTHERAPIE
 UND -PRÄVENTION

WIEN VIII, LERCHENGASSE 13A
TEL: 01/408 46 46
 www.orthopaedie-josefstadt.at